

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	14 (1898)
Heft:	8
Rubrik:	Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirtschaftlicher Beziehung erwiesen war, konnte man sich in den nächsten Jahren in Deutschland, dem Geburtslande der neuen Zugkraft, nicht sogleich zu weiteren Bahnanlagen nach diesem System entschließen, erst mit dem Jahre 1889, als Siemens & Halske die Budapester Stadtbahnen in Angriff nahm, begann eine regere Thätigkeit auf dem bisher in Europa noch fast gänzlich unbekannten Gebiete.

Die Budapester Bahnen, deren Netz mit einer Gesamtlänge von 180 km in Europa jetzt nur durch die Hamburgeranlagen um wenige Kilometer übertroffen wird, bieten insofern ein erhöhtes Interesse, als bei ihnen 1889 zum ersten Male die unterirdische Stromzuführung nach dem System Siemens & Halske mit gleich gutem technischen und finanziellen Erfolge in Anwendung gekommen ist. Zur Zeit sind in Budapest 59,5 km Gleis mit Unterleitung versehen.

Außer diesen besitzt Budapest noch eine bis jetzt in Europa einzig dastehende Unterpflasterbahn, nämlich die im Jahre 1896 eröffnete Kaiser Franz Josef Elektrische Untergrundbahn. Im Anfang der neunziger Jahre wurde in rascher Aufeinanderfolge durch Siemens & Halske der elektrische Betrieb in Hannover, Dresden, Lemberg, Mülhausen i. G., in dem industriereichen Bezirk Bochum-Gelsenkirchen, in Bukarest, Groß-Bichterfelde und in Berlin eingeführt. Von den neueren Anlagen sind die Bahnen in Sarajewo, Basel, Kopenhagen, Bahia, Berlin-Charlottenburg, Oberhausen (Mühl.), Darmstadt und die nahezu vollendeten Bahnen in Olmütz, Wien und der Umbau und Ausbau des gesamten Trambahnnetzes in Graz zu erwähnen. Auf diesen Bahnen sind über 1000 elektrische Motorwagen, zum Teil mit je 1, zum Teil mit je 2 Motoren ausgerüstet und eine große Anzahl Anhängewagen im Betrieb. Die zur Erzeugung des elektrischen Stromes für den Bahnbetrieb von Siemens und Halske installierten Pferdestärken betragen 30,000.

Zur Zeit sind im Bau, bezw. in Vorbereitung begriffen Straßenbahnanlagen in Berlin, im Kreise Bochum-Gelsenkirchen, in Waldburg, Bonn, Hagen, Cassel, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Grefeld, Wien, Budapest, Teplitz-Dux, Odegg, Gloggnitz, Schottwien, Bozen-Gries, Meran-Ober-Mais, Weimar und Peking-Ma-chia-pu.

Besondere Erwähnung verdient noch die von der Firma Siemens & Halske zur Zeit in Berlin in Angriff genommene elektrische Stadtbahn mit ihren Erweiterungslinien, die teils als Hochbahnen ausgeführt werden, teils als Unterpflasterbahnen nach dem Budapester Vorbilde.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Bad Weixenburg. Der Neubau ist an Hrn. Architekt Kelterborn in Basel vergeben worden.

Central-Warmwasser-Heizungsanlage für das Schulhaus Lwanz an G. Krebs, Bauunternehmer in Biel.

Verbauungs-Arbeiten an der Lörze an F. Favetto (gewesener Bauunternehmer an der Linie Zug-Waldschwil) z. Z. in Brunnen.

Neues Geläute für das Münster in Schaffhausen an die Glockengießerei Müssli und Cie. in Aarau.

Die Arbeiten für das neue Wuhz an der Goldach bei der Schmühle an J. Ruesch, Bauunternehmer in Sacken-Bonwill bei St. Gallen.

Die Erstellung von Segeltuchstoren für das Polytechnikum und die Universität Zürich an die Tapezirer Wegmann in Zürich V und J. Nebel in Zürich I.

Armirtes Betons.

Im Abzählung wird gegenwärtig unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Ingr. J. Keller an den Bauten und Einrichtungen des neuen Schießstandes der Stadtschützengesell-

schaft der Stadt Zürich eifrig gearbeitet, und unter denselben ist eine als besonders interessant hervorzuheben, nämlich den von der Firma H. Favre & Cie. aus armirtem Beton, System Hennebique, erstellten 400 Meter langen Durchgang. Dieser hat zum Zweck, den Schießstand mit den Scheibenanlagen auf 50, 300 und 400 Meter zu verbinden und eine Passage zu sichern, in welchem der Verkehr ohne Störung und Gefahr stattfinden soll. Dazu diene er noch zur Aufnahme der elektrischen Leitungen und wird zweifelsohne der Gesellschaft gute Dienste leisten.

Sein Profil hat innen gemessen 2.10 m Höhe auf 1 m Breite, die Wände nur 8 cm Dicke und die Decke ebenfalls nur 8 cm, an derselben ist alle 25 cm ein Oberlicht reserviert. Trotz des leichten Aussehens dieser Konstruktion ist sie sowohl für absolute Solidität wie für Unverwundlichkeit garantiert und liefert ein neues schönes Beispiel der mannigfaltigen Anwendungen des Systems Hennebique.

Verschiedenes.

Kunst. Man schreibt uns: „Bildhauer Leu hat soeben im Berner Kunstmuseum den Entwurf zu dem Stauffacher-Denkmal für einige Tage ausgestellt. Der Entwurf stellt eine Gruppe dar, bestehend aus Stauffacher, der ernst und sinnend dasitzt und seiner Frau, an welche sich höchst anmutig ein Kind schmiegt; die Stellung der Frau, mit der linken Hand das Kind schützend, während sie mit der rechten in die Ferne weist, ist sehr würdig gedacht; sie versinnlicht den Wahlspruch: „Sieh vorwärts Werner,“ welcher das Postament ziert. Wir gratulieren dem Künstler, der den innern Gehalt des erhabenen Gegenstandes so schön darzustellen wußte, und auch dem Frauenkomitee Bern, das die Anregung zum Werke gegeben hat. Es ist nicht zu zweifeln, daß das in Bildung begriffene Initiativkomitee für Erstellung des Denkmals in Steinen, im ganzen Schweizerlande, vorab bei der weiblichen Jugend, freundiges Entgegenkommen finden werde.“

— Von München wird berichtet, daß dem bekannten Kunstmaler Martin Feuerstein die Professur für kirchliche Kunst an der kgl. Akademie der bildenden Künste übertragen wurde. Feuerstein, ein gebürtiger Elsässer, ist Bürger von Bronschhofen (St. Gallen), seine Mutter ist eine geb. Müller von Wil. Von seinen Werken besitzt die Schweiz nur zwei einzige Originale.

— Die am 13. dies in Bern versammelte eidgenössische Kunstkommission hat beschlossen, den Entwurf einer für das Parlamentsgebäude bestimmten plastischen Darstellung des Rütli-Schwur zur Konkurrenz unter den Schweizer Bildhauern auszuschreiben.

Entwicklung von Acetylen. Wie bekannt, scheitern alle Apparate für Einzelbeleuchtung mit Acetylen daran, daß die Gasentwicklung nicht im gleichen Momente mit der Absperrung des Wassers aufhört und daß diese Nachentwicklung solange fort dauert, bis sämtliche Feuchtigkeit auf dem Carbid verbraucht ist. Diese Nachentwicklung wird im Verhältnis zu den kleinen Apparaten eine übermäßig große und steht, wie gesagt, der Verwendung des Apparates für einzelne Beleuchtung hindernd im Wege. Nach einer Mitteilung von Hugo Cornelius Handlick im Niederösterreichischen Gewerbeverein soll es einem Herrn Rouffy de Sales in Lyon gelungen sein, diesen Uebelstand zu vermeiden, indem er dem Calciumcarbid einen Stoff beimischt, welcher die Eigenschaft hat, durch die Erwärmung des vorhandenen Kaltes bei der Verbrennung desselben zu schmelzen und den Rückstand trocken zu überziehen. Wenn also die Vergasung eingestellt wird, so entsteht vor allem anderen eine Depression des Wasser-Niveaus, das Calciumcarbid kommt trocken zu liegen und der feuchte Rückstand wird durch den beigemischten Stoff getrocknet. Dieser neue Artikel soll in Frankreich zc. in geeigneten Cartouchen in den Handel kommen.